

28.06.2016

117a



P R E S S E M I T T E I L U N G

Es gilt das gesprochene Wort!

Statement

von Michael Hillenkamp,

Sprecher der katholischen Konferenz für TelefonSeelsorge und Offene Tür,

im Pressegespräch zum 60-jährigen Jubiläum der TelefonSeelsorge

am 28. Juni 2016 in Köln

60 Jahre TelefonSeelsorge – ein Blick nach vorn

TelefonSeelsorge hat keinen Bestandsschutz

Die mittlerweile 60-jährige Institution genießt keine Bestandsgarantie. Und das ist richtig so. Institutionen haben die Tendenz sich zu erhalten, völlig unabhängig davon, ob sie noch dem eigenen Auftrag entsprechen. Bei der TelefonSeelsorge entscheiden die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über ihr freiwilliges Engagement. Nur wenn sie die Arbeit weiterhin als erfüllend und sinnvoll erleben, werden sich genügend von Ihnen auch in Zukunft bereitfinden, Tag und Nacht, auch an Weihnachten „die Ohren voll zu kriegen“.

TelefonSeelsorge fürchtet Zweckentfremdung

Die Aufgabe der TelefonSeelsorge ist das klärende Gespräch mit und die emotionale Unterstützung von Menschen in Not und schwierigen Lebenssituationen. Zunehmend verweisen verschiedenste Einrichtungen (Psychotherapeuten, Kliniken, Pflgetelefone, Betreuungseinrichtungen) zur eigenen Entlastung auf die Notruftelefone. „Seelische Verbandsplätze“ allein reichen zur Unterstützung vielfach belasteter Menschen aber nicht aus. Hier gilt es, zukünftig auf gesellschaftliche Mangelsituationen auch öffentlich hinzuweisen.

28.06.2016

117a

Gute Partnerschaft hat Zukunft

Seit 1997 ist die Deutsche Telekom Partner der TelefonSeelsorge. Ganz praktisch bedeutet dies, dass alle Anrufe zu den Notrufleitungen der TelefonSeelsorge kostenfrei sind. Sogar die Slogans „Erleben, was verbindet. / Sorgen kann man teilen.“ sind wie zwei Teile einer ähnlichen Weltsicht. Diese gute Partnerschaft für Menschen in Not ist aller Anerkennung wert und nachhaltig zu gestalten. Auch Vodafone und Telefonica haben mittlerweile die Arbeit der TelefonSeelsorge durch die Regionalisierung ihrer Netze nachhaltig gestärkt und damit an der Zukunftsfähigkeit unserer Standorte einen gewichtigen Anteil.

TelefonSeelsorge braucht Unterstützung

Die TelefonSeelsorge ist dankbar für die hohe Wertschätzung der Arbeit durch die beiden großen Kirchen. Sie sieht sich zwar öfter am Rand der Wahrnehmung, aber immer im Zentrum des christlichen Auftrags, sich den Nöten und Sorgen der Menschen zuzuwenden. Während sich einige Dienststellen derzeit einer ausreichenden und sachgerechten finanziellen Unterstützung sicher sind, ist bei anderen die Einhaltung von Standards akut gefährdet. Deutschlandweit fehlt es an einer gemeinsamen Geschäftsstelle, die den in den vergangenen Jahren sprunghaft gestiegenen Anforderungen nachkommen kann. Die Verantwortlichen hoffen – durch die Aufmerksamkeit auf das Jubiläum und den internationalen Kongress unterstützt –, hier schon in naher Zukunft wichtige Weichenstellungen vornehmen zu können.

TelefonSeelsorge „semper reformanda“

Die Arbeit an der „TS 60 + X“ hat schon länger begonnen: in Fach- und Arbeitsgruppen, Projektteams ... mit internem Know-how und externer Unterstützung, aber ... hinter den Kulissen.

Aus Worten können Wege werden ...

damit das Leben weitergeht! Auch in der Zukunft werden die weit über 7.000 aktiven Seelsorgerinnen und Seelsorger sich mit Herz, Verstand und professioneller Kompetenz für Empathie, „Compassion“ (die Fähigkeit zum Mitempfinden) und Solidarität einsetzen.

Ein persönliches Wort zum Jubiläum: Früher habe ich gesagt: Ein 60-jähriges Jubiläum der deutschen TelefonSeelsorge hat in etwa die Bedeutung wie ein Sack Reis, der in China umfällt. Ich habe mich im Zuge der Vorbereitungen einmal genauer mit meiner eigenen abfälligen Aussage beschäftigt. Und wenn sie näher herantreten, machen sie echte Entdeckungen: Es steckt enorm viel menschliche Arbeit und Anstrengung in jedem Sack Reis: einpflanzen, schützen, ernten, zusammentragen, bearbeiten, eintüten, versenden. Ein Sack Reis macht möglicherweise den Unterschied zwischen Verhungern und dem Überstehen von Notzeiten. Ein umgefallener, aufgeplatzter oder auch nur leicht beschädigter Sack Reis ist für „wirtschaftliche Betriebsabläufe“ uninteressant. Aber dieser Logik folge ich nicht in allen

28.06.2016

117a

Lebensbereichen. Seit diesem zweiten Blick freue ich mich sehr auf unser Fest: Es ist ein Dank an die vielen ehrenamtlich Tätigen, die Tag für Tag und Nacht für Nacht ihre Zeit und ihre Energie zur Verfügung stellen. Es ist hoffentlich eine Vergewisserung, dass das eigene Tun mit Respekt und Wertschätzung gesehen wird. Es ist vielleicht nicht weltbewegend, was wir tun, aber es kann Menschen sättigen und über grausame Notzeiten hinweghelfen.